



Fig. 12.

Deroche, Rue J. J. Rousseau Nr. 16 à Paris (in Rot). Große Suppenschale. weiß und gold gerippt.



Fig. 13.

K — auf der Unterschale Kodas. Mattblau und Gold-Decor, reichlich vergoldet und auf Gold aufgelegt.

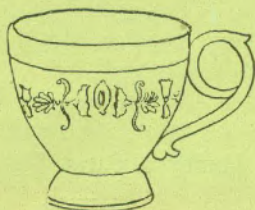


Fig. 14.

Bringeau rue vivienne in Gold. Schale rosa mit Goldverzierung.



Fig. 15.

Nast à Paris par brevet d'in^{on} in Gold. Prachtvolle, ganz goldene Schale, innerlich ebenfalls ganz vergoldet.



Fig. 16.

Dagoty à Paris in Rot. Grüne Schale mit einer reizend gemalten Rose.

„Manufacture Royal de F. Fabre à Bruxelles 1827“ in Gold. Zwei Teller (Nr. 16 a und b) reich vergoldet an den Rändern mit aufgelegtem Gold. Ein Fond grün, der andere blau. Der erste „Vue de la porte Guillaume“; der zweite „Vue de l'Hotel de Ville“.

P & V Chantilly, in Blau.

Komplettes Kaffeeservice für zwölf Personen. Große Kaffeekanne, große Teekanne, Zuckerdose, Milchkanne, Abwaschschale, zwölf Schalen mit reizenden, auf jeder Schale verschiedenen Figuren in Landschaften.



Fig. 17.

Mr. de Guerhard et Dhl à Paris in Gold. Gelbe Schale mit Weiß und Gold verziert. (Angoutime.)

Mr. de Dhl et Guerhard à Paris, wie Nr. 17, aber grau und Gold.



F in Rot. Zwei Vasen, Berlin, mit Blumendecor, reich Gold auf Gold aufgelegt auf Rosafond, hinten mit Angabe der Blumen.



S in Rot, K in Blau. Zuckerdose mit Blumenverzierung und Erdbeerblätter und -Blüten. Schlaggenwald.

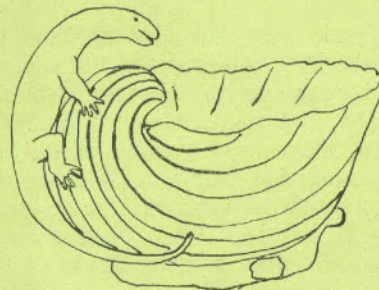


Fig. 18

Mr. de Plée frère à Paris in Rot. Reich vergoldete Schale mit einer grünen Eidechse, am Fuße rote Korallen, die Unterfasse eine Muschel darstellend, ebenfalls reich vergoldet.

Nideroviller, Mid, Niedertw. Drei verschiedene, reich verzierte und vergoldete Schalen mit diesen Zeichen in Gold.

Von diesen verschiedenen Marken sind die Nummern 1, 2, 4, 7, 9, 10, 11, 12, 14, 16a, 16b und 17 gar nicht, die anderen nur teilweise oder mit ungenauen Porzellanzeichen angegeben. Die ersteren kommen in gar keinem der vielen Werke vor. Nr. 18 ist im Besitze von Fräulein Julie Wertheimer, alle anderen im Besitze des Schreibers dieser Zeilen.

Es ist auch hier der Ort, über ein Abzeichen zu sprechen, das bis jetzt unbedingt und überall als Wiener Marke gegolten hat. Ich hatte schon anlässlich der Wiener Porzellanausstellung im österreichischen Museum Gelegenheit die Erklärung abzugeben, daß die Marke (Fig. 19), welche



Fig. 19.

höchst selten vorkommt, nicht wie bis jetzt angenommen wurde, eine Wiener Marke, sondern eine aus der Herender Fabrik des Moritz Fischer stammende und ähnlich der hier abgebildeten (Figur 20) ist. Es waren damals in der Ausstellung wenige Stücke vorhanden, und zwar auf Katalogseite No. 49 die Nummern

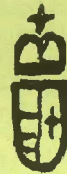


Fig. 20.

400 und 407, auf Seite 66 die Nummern 519, auf Seite 219 die Nummern 1863. Die letztere, eine Platte, die weder im Material, noch im Dekor dem Wiener Porzellan sich anreichte, die ersteren nur Teile von Services mit dieser obenerwähnten Marke gezeichnet.

Da Moritz Fischer der perfekteste Nachahmer alles in- und ausländischen Porzellans war, hatte er eine solche Fertigkeit erlangt, daß seine Sevres- und Meissen-Imitationen von den echten Fabrikaten kaum oder gar nicht zu unterscheiden waren. Dafür spricht schon der Umstand, daß das Kensington-Museum in London lange Zeit ein mit Blumen bemaltes Cabaret für ein solches — chinesisches Ursprungs hielt. Erst vor wenigen Jahren ist es der ungarischen Abteilung (Herend) einverleibt worden.

Als die ungarische Aristokratie noch viel in Wien lebte, kam es des Öfteren vor, daß Fischer fehlende oder zerschlagene Stücke eines Services ergänzen mußte, und dies in so vollkommener Weise bewerkstelligte, daß die besten Kenner sich täuschen ließen. Natürlich konnte er auf diesen Stücken nicht die Wiener Marke — zu damaligen Zeiten sehr geschützt — setzen, sondern fand eben ein Mittelding zwischen den beiden Marken Herend und Wien. Als Beweis für unsere Behauptung dient das Faktum, daß niemals ein